

# Kurzbericht

## Anerkannte Saatgutflächen in der Schweiz 2003

Laurent Graff und Peter Latus, Agroscope FAL Reckenholz, Eidgenössische Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau, CH-8046 Zürich

Auskünfte: Peter Latus, E-Mail: peter.latus@fal.admin.ch, Fax +41(0)1 377 72 01, Tel. +41 (0)1 377 72 78

**Die anerkannten Saatgutflächen waren 2003 leicht rückläufig gegenüber dem Vorjahr. Weizen ist weiterhin die dominierende Art. 19 % aller Saatgutvermehrungen entfielen auf die Winterweizensorte Arina, die seit Mitte der 1980er Jahre sehr erfolgreich ist.**

Qualitativ hochwertiges Saatgut ist ein wichtiger Schlüssel für gute Ernten und damit – auch wenn wir es heute in Industriestaaten als selbstverständlich erachten – für die Sicherstellung unserer Ernährung. Wegen dieser Bedeutung gibt es staatliche Saatgutverordnungen. Sie schreiben unter anderem vor, dass jegliches Saatgut der landwirtschaftlichen Arten, das in den Verkehr kommt, unter Aufsicht des Bundes produziert und durch diesen anerkannt sein muss. Anerkanntes Saatgut ist zertifiziertes Saatgut und wird als «Z-Saatgut» gehandelt.

### Hoher Aufwand für die Zertifizierung

Der Aufwand für die Zertifizierung ist gross: Anerkanntes Vermehrungsmaterial zugelassener Sorten wird von registrierten Produktionsbetrieben angebaut. Anerkannte Feldbesichtiger und Feldbesichtigerinnen untersuchen die Felder auf Sortenechtheit und -reinheit, unerwünschte andere Pflanzenarten, Krankheiten und das Einhalten von Mindestabständen. Sind im Feld alle Anforderungen erfüllt, erfolgt nach der Aufbereitung des Erntegutes in einer Reinigungsstelle eine offizielle Probenahme mit anschliessender Analyse im Saatgutprüflabor von Agroscope FAL Reckenholz, der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau. Entspricht das repräsentative Muster den Normen der Keimfähigkeit, des Wassergehaltes und der Reinheit, wird der Posten von der FAL anerkannt

und kann als Saatgut in den Verkehr gebracht werden.

### Abnehmende Saatgutflächen

Die anerkannten Saatgutflächen 2003 (Tab. 1) landwirtschaftlicher Arten betragen 8'323 ha und damit 3 % weniger als im Vorjahr. 93,4 % der angemeldeten Flächen bestanden die Inspektionen mit Erfolg; 5,3 % wurden vor der Besichtigung zurückgezogen und 1,3 % nicht anerkannt.

Die Getreidearten dominierten mit 93 % der Gesamtfläche die Vermehrung. Wegen der schlechten Aussaatbedingungen im Herbst 2002 ergab sich eine Verschiebung innerhalb des Getreides zugunsten

der Sommergetreidearten, allerdings lag der Anteil der Wintergetreide immer noch bei dominanten 82 %. 2002 betrug sein Anteil 87 %. Klarer «Gewinner» der vergangenen Vermehrungssaison war Sommerweizen, dessen Vermehrungsfläche von 452 ha auf 754 ha stieg. Die wichtigste vermehrte Art ist jedoch der Winterweizen mit einem Anteil von knapp der Hälfte der Gesamtvermehrung, in grossem Abstand gefolgt von Wintergerste und Sommerweizen. Mit 1'584 ha oder 39 % Anteil führt die Sorte Arina vor Titlis (13 %) und Runal (12 %) die Sortenverteilung bei Winterweizen an. Dies bedeutet, dass 19 % aller Saatgutvermehrungen auf Arina entfallen!

Tab. 1. Anerkannte Saatgutflächen von 1998 bis 2003 in der Schweiz

| Art               | 1998<br>ha   | 1999<br>ha   | 2000<br>ha   | 2001<br>ha   | 2002<br>ha   | 2003<br>ha   |
|-------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Winterweizen      | 5'223        | 4'817        | 5'180        | 5'130        | 4'554        | 4'058        |
| Winterroggen      | 131          | 127          | 111          | 126          | 155          | 108          |
| Wintergerste      | 1'750        | 1'687        | 1'525        | 1'557        | 1'518        | 1'437        |
| Wintertriticale   | 393          | 410          | 435          | 497          | 565          | 554          |
| Winterhafer       | 31           | 36           | 31           | 40           | 26           | 26           |
| Dinkel            | 102          | 99           | 102          | 109          | 175          | 158          |
| Sommerweizen      | 439          | 526          | 395          | 411          | 452          | 754          |
| Sommergerste      | 258          | 263          | 271          | 253          | 156          | 189          |
| Sommerhafer       | 567          | 449          | 390          | 354          | 363          | 402          |
| Sommertriticale   | 39           | 46           | 46           | 26           | 33           | 35           |
| Getreide          | 8'933        | 8'460        | 8'486        | 8'503        | 7'998        | 7'721        |
| Hybridmais        | 242          | 251          | 180          | 244          | 248          | 251          |
| Sojabohnen        | 63           | 35           | 7            | 33           | 36           | 29           |
| Eiweisserbsen     | 18           | 19           | 13           | 36           | 64           | 71           |
| Körnerleguminosen | 81           | 54           | 20           | 69           | 100          | 100          |
| Rot- + Weissklee  | 142          | 174          | 202          | 188          | 151          | 132          |
| Futtergräser      | 33           | 48           | 57           | 45           | 89           | 119          |
| Futterpflanzen    | 175          | 222          | 259          | 233          | 240          | 251          |
| <b>Gesamt</b>     | <b>9'431</b> | <b>8'987</b> | <b>8'945</b> | <b>9'049</b> | <b>8'586</b> | <b>8'323</b> |

Damit hat Arina 2003 ihre seit Mitte der 1980er Jahre dauernde Erfolgsstory fortgesetzt. Die Vermehrungsfläche von Wintertriticale stagnierte 2003 nach zuvor fünf Jahren stetiger Zunahme.

Bei der insgesamt kleinen Vermehrungsfläche der Futterpflanzen fällt die Verdoppelung bei Eiweisserbsen innerhalb von zwei Jahren sowie die starke Zunahme der Futtergrasfläche auf, während die Kleefläche erneut abnahm.

An der Sommertrockenheit 2003 litten erwartungsgemäss auch viele Vermehrungsbestände und insbesondere die Maisvermehrungen in der Westschweiz. Aufgrund besserer Bewässerungsmöglichkeiten konnten die beiden anderen Maisvermehrungsregionen Tessin und Rheintal durchschnittliche bis gute Erträge erzielen.



**Die Pauschalversicherung  
für Ackerbaubetriebe**

Umfassender Versicherungsschutz für  
Kulturen und Kulturland gegen Hagel- und  
weitere Elementarschäden

Postfach, 8023 Zürich  
Tel.: 01 257 22 11  
www.hagel.ch

Fax: 01 257 22 12  
info@hagel.ch

**Schweizer Hagel  
Suisse Grêle  
Assicurazione Grandine**

# Internet- Links

Alle bisher in der *Agrarforschung* erschienenen Internet-Links finden Sie unter [www.agrarforschung.ch/de/links.php](http://www.agrarforschung.ch/de/links.php)

## World Organisation for Animal Health

[www.oie.int](http://www.oie.int)

Die Weltorganisation für Tiergesundheit ist eine zwischenstaatliche Organisation mit 165 Mitgliedern. Die Organisation hat folgende Ziele:

- Transparenz zu schaffen über den Verbreitungsstatus von Tierseuchen;
- Das Sammeln, Analysieren und Verbreiten von wissenschaftlichen Resultaten für die Tiermedizin;
- Expertenwissen zur Verfügung zu stellen und die Kontrolle von Tierseuchen zu fördern;
- Die sanitäre Sicherheit des internationalen Handels mit Tieren und tierischen Produkten sicher zu stellen.

Die Weltorganisation für Tiergesundheit orientiert über ihre Tätigkeiten und Aufgaben in spanischer, französischer und englischer Sprache.

## Das Portal der europäischen Union

[www.europa.eu.int](http://www.europa.eu.int)

Die Webseiten des EU-Portals informieren über alle gemeinsamen Tätigkeiten der Union, über die Institutionen und Dienstleistungen. In elf Sprachen werden alle Mitgliedstaaten der EU vorgestellt. In sehr geordneter Weise präsentiert sich die gigantische Informationsfülle zur Europäischen Union. Zu jedem Thema vom Aussenhandel über die Fischerei zur Lebensmittelsicherheit bis zum Zoll werden die zuständigen Behörden aufgezeigt und wichtige Informationen zum herunterladen angeboten.